

290
76 1/2
21 1/4
9 3/4
20
180 1/4
12.7
29 1/2
10.3
22 1/2

1852.

nt und
großen

repß;

ombach-
gärtner
(L. O.)

Post,
Nr. 7.

Y

csöd-
vezér

ier

fahren,
uschüt-
reichen,
s weiß,
haben,
m desto
onstigen
auf der

ervoa."

Pränumerations-Bedingnisse:
Für Post u. Eisen halbjährlich 5 R. 30 fr.,
vierteljährlich 2 fl. 45 fr.
Mit täglicher Zustellung in's Haus
halbjährlich 6 fl. C. W.,
vierteljährlich 3 " "
Mit Postversendung halbjährlich
7 fl. 30 fr. C. W.
Vierteljährlich 3 fl. 45 fr. C. W.

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Insertionsgebühren:
Für die Einrückung einer Linie ge-
spalteten Petitzeile 3 fr., bei 3maliger
Insertion nur 2 fr. C. W.
Expeditionsgewölbe:
Karlswaldgasse No. 2. Haus
Redaktion:
im selben Hause, 2. Hofe 1. Stock

Nro. 93.

Freitag, 23. April.

1852.

Oesterreich.

Wien. Die „östr. Korresp.“ schreibt: Der Schluss der hiesigen Zollkonferenzen fand gestern um 2 Uhr statt. Sr. Excell. der Herr Minister der auswärtigen Angelegenheiten und des kaiserl. Hauses Graf Buol-Schauenstein entließ die Herren Abgeordneten mit einer Abschiedsrede, worin hervorgehoben ward, daß dem ausgesprochenen Wunsche des verewigten Fürsten Felix von Schwarzenberg zu Folge in den Konferenzen nur Entwürfe ausgearbeitet, endgiltige Beschlüsse aber nicht gefaßt wurden. Weiter äußerte der Herr Minister, er hege die vertrauensvolle Erwartung, daß das von Oesterreich und den anderen hier vertretenen Regierungen beobachtete rücksichtsvolle Verfahren nicht ohne günstige Rückwirkung bleiben werde. Es wird Werth darauf gelegt, daß auch in den nunmehr zu Berlin eröffneten Konferenzen hinsichtlich der Verträge über die Neugestaltung des Zollvereines bündige Vereinbarungen nicht früher stattfinden mögen, als bis der Handels- und Zollvereinsvertrag mit Oesterreich verhandelt worden und zum nahen Abschlusse gereift sein wird. Der Herr Minister sprach noch seine Ueberzeugung aus, daß die hohen Regierungen, sowohl die, welche sich an dem Schlussprotokolle in vollem Umfange betheiliget haben, als auch jene, die zur Zeit noch durch Rücksichten davon abgehalten waren, die Zollvereinigung zwischen Oesterreich und dem Zollvereine ernstlich wollen und wünschen, und in denselben den sichersten Weg zur Einigung Deutschlands und eine Bürgschaft dauernden Friedens, so wie das geeignetste Mittel beiderseitiger Wohlfahrt erkennen. Dies könne nur durch Ausdauer und Selbstverläugnung errungen werden, und nur, wer an den Opfern für den gemeinsamen Zweck Theil nehme, könne auch darauf zählen, seinen Antheil an den reichen Früchten zu ernten. Schließlich gab der Herr Minister im Namen Sr. Majestät des Kaisers die Zusicherung, daß ungeachtet des empfindlichen Verlustes, den Oesterreich in dieser Sache durch den Tod des Fürsten Felix v. Schwarzenberg erlitten, nichtsdestoweniger auch fernerhin eben so

beharrlich und folgerecht nach dem Ziele gestrebt werden wird, welches wir uns „in der dereinstigen Zollvereinigung Deutschlands und Oesterreichs gesteckt haben.“ Dies sei der feste Entschluß des kaiserl. Kabinetes, und werde es unwandelbar bleiben. Der königl. bayerische Gesandte Graf von Lerchenfeld antwortete mit dankenden Ausdrücken, und nahm die gegebene Zusicherung als eine Bestärkung der gemeinsamen Bestrebungen entgegen.

* In Lemberg wurden von der k. k. Stadthauptmannschaft im ersten Quartal 1852 2915 Individuen arretirt. Darunter befinden sich wegen „Nachtschwärmens und beschäftigungslosen Vagirens“ 1409, wegen Betteln und Unterthandslosigkeit 513, und wegen Einbruches und sonstigen Diebstählen 296 Individuen.

Deutschland.

** Das „Fr. Z.“ erwähnt des Planes mehrerer Mittel- und Kleinstaaten Deutschlands, die Bedenken tragen, sich Preußen in der Zoll- und Handelsfrage anzuschließen und auch nicht mit Oesterreich gehen wollen, eine dritte Zollgruppe zu bilden. Frankreich soll diesen Plan mit großer Aufmerksamkeit und Befriedigung begrüßen. Das „F. Z.“ knüpft an diese Thatsache die Betrachtung, daß die neue Zollgruppe zu einer ganz anderen politischen Stellung gedrängt werden wird, als sie jetzt will und glaubt, nämlich zu einem neuen Rheinbunde.

** Ueber die auf die Eingabe des bayerischen Episkopates erfolgte allerhöchste Entschlieung lauten die Nachrichten verschieden; darin stimmen sie aber überein, daß der höhere Unterricht, besonders an den Gymnasien, den Geistlichen eingeräumt werde, und daß die Bischöfe zur Berufung von Jesuiten für Missionen die Bewilligung der Regierung nicht ferner bedürfen.

** In Dresden ist am 19. v. M. die Verbindungsbahn zwischen der sächsisch-böhmischen und schlesischen Eisenbahn, so wie die neue Elbebrücke feierlich eröffnet worden. Ihre k. Majestäten wohnten dem Festzuge bei.

** Pastor Dulon in Bremen hat dem Senate eine angebliche Widerlegung des Heidelberger Gutachtens

mit der Erklärung zugehen lassen, daß er von seinen früheren Lehren nichts widerrufen werde. Die definitive Abfertigung Dulon's wird unzweifelhaft in den nächsten Tagen erfolgen.

Berlin, 18. April. Die nächste Sitzung des Zollvereinskongresses nach seiner Eröffnung wird erst Donnerstag am 22. April stattfinden. Man soll übrigens nicht entschlossen sein, eine Veröffentlichung der Protokolle der Konferenzen vornehmen zu lassen. In amtlicher Weise wird, wie das „R. B.“ wissen will, vor dem Schlusse des Kongresses gar nichts veröffentlicht werden. Die Resultate der Sitzungen dürften aber, wenn auch nicht mit der größten Zuverlässigkeit, dennoch in das Publikum dringen.

Karlruhe, 20. Abends. Der Großherzog liegt im Sterben; sein Tod ist stündlich vorauszusehen.

Kassel, 17. April. Wie die „Kass. Z.“ berichtet, ist über sieben Mitglieder des aus zwölf Personen bestehenden Gemeinderathes zu Kassel gestern die Suspension verhängt und dem Bürgermeister aufgetragen worden, sogleich Neuwahlen zu veranstalten, um den Rath zu ergänzen. Gegen die suspendirten Mitglieder des Gemeinderathes soll eine Disziplinaruntersuchung eingeleitet worden sein, die ihren Grund in dem Verhalten jener Gemeinderäthe bei den Bezirksrathswahlen hat. — Nach einem Beschreiben des Ministeriums des Innern vom 15. April sind die landständischen Wahlen sogleich vorzunehmen.

Frankreich.

Paris, 16. April. Die Differenz zwischen General d'Hautpoul und Herrn Ponsard, in welche auch Hr. Napoleon Bonaparte verwickelt war, ist vollständig beigelegt. D'Hautpoul hat dem Vetter des Präsidenten einen Entschuldigungsbrief geschrieben und ebenso einen an Herrn Ponsard gerichtet. Napoleon Bonaparte hat auf das beabsichtigte Duell verzichtet, Herr Ponsard ist aber entschlossen, auf seiner Entlassung von seinem Posten als Bibliothekar des Senates zu beharren. Der genannte, ehemals demokratische Beiter des Präsidenten

Feuilleton.

Fliegende Blätter aus München.

Von D. D.
V.

(Fortsetzung.)

Mit dem Zufuge jedoch, daß es auch hier ehrenwerthe Ausnahmen gibt, erlaube ich mir, Sie beim Austritte aus den Arkaden oder Bazar auf die uns gegenüberstehende „Theaterkirche“ mit ihrer hohen Kuppel und auf die imposante „Feldherrnallee“, mit den Erzstatuen „Tilly's“ und „Breda's“ geschmückt, aufmerksam zu machen. Von der Feldherrnallee aus genießen Sie nun die schönste Fernsicht durch die herrliche Ludwigstraße, erblicken links nochmals das k. Odeon, das herzoglich Leuchtenberg'sche Palais und rechts die königl. Residenz, den Bazar mit den Arkaden, und von Allem dem stand vor 25 Jahren außer der alten Residenz noch kein Stein auf dem andern!

Alles Säbne und Erhabene hier entstand erst während der glorreichen Regierung König Ludwig's, dessen nie alternder Geist und wahrhaft edler Kunstsinn selbst jetzt noch immer Neues schafft. Er hat gleich den Griechen und Römern die Kunst in seinem Volke so zu sagen eingebürgert, es durch den täglichen Anblick mit deren Schönheit und Erhabenheit vertraut gemacht, und dadurch überdies den Wohlstand der Bürger gefördert!

So regierte König Ludwig!

Wir nehmen nun unseren Weg durch die Theater-Schwabingerstraße am Ministerium des Innern und des Kultus vorüber, wo uns rechts und links reiche Läden und Gewölbe zu Einkäufen einladen, von denen ich Sie aber zunächst auf die Galanteriehandlung von „Hornschu“ reichlich bestellt mit französischen, englischen und einheimischen Waaren und auf die Modewaarenhandlung von „Schneider und Ditz“ aufmerksam machen will, welche zu ebener Erde und im ersten Stocke mit Allem, was nur das Herz selbst der puffsüchtigsten Schönen wünschen kann, reichlich ausgestattet ist, und auch die Preise billiger gestellt sind, als man der äußeren Eleganz nach schließen möchte.

Wir gelangen nun an der k. Polizeidirektion vorüber auf den „Schranneplatz“ oder „Hauptwacheplatz“, in dessen Mitte sich auf einer Jahrhundert alten Marmorsäule die Statue der Schutzpatronin Bayerns, der heil. Jungfrau,

befindet, einst herrlich besungen von einem Dichter, dessen Namen Sie aber schwerlich je gehört haben werden: Jak. Balde, der im 16. Jahrhundert lebte und von seinen Zeitgenossen nicht mit Unrecht der deutsche Horatius genannt wurde.

Dieser „Balde“ auf der Universität Ingolstadt einer der lodersten und fidelestn Studenten, wurde einst, als er spät am Mitternacht einem Mädchen ein Rotturmo brachte, durch den mitternächtlichen Gesang der Mönche in einem naheliegenden Kloster so sehr ergriffen, daß er auf der Stelle seine Laute zerschlug und in's Kloster ging. Er starb als großer Gelehrter, Dichter und als — Jesuit!

Während ich Ihnen diese Episode erzählte, sind wir in die Mitte der „Kaufingerstraße“ gelangt, wo das ausgewählte Magazin der königl. Porzellanfabrik in Nymphenburg, der eine Stunde von München entfernten Sommerresidenz, das mit seinen herrlichen Porzellanmalereien und edelgeformten Gefäßen aller Art das Auge der Vorüberwandelnden fesselt.

Die bayerischen Landstände sind vor Kurzem in ihrer Sparsamkeit so weit gegangen, daß sie beinahe die Aufhebung dieses wirklich hoch hervorragenden Institutes dekretirt hätten, ohne zu bedenken, daß übel angewandte Sparsamkeit der Verschwendung gleich kömmt!

Wir gehen nun etwas rascher durch die lange „Neuhauserstraße“, wo wir rechts von uns die St. Michaels-Hofkirche mit ihrem Anbau, der sogenannten alten Universitätskirche, sehen. Beide zusammen bildeten einst das weltberühmte Jesuitenkloster, welches an Räumlichkeit und innerer Ausschmückung seines Gleichen suchte. Von dem großen Umfange dieses Gebäudes werden Sie sich eine richtige Vorstellung machen können, wenn Sie erfahren, daß es gegenwärtig in seinem Inneren das Lokale des königl. Handelsministeriums, der Akademie, der bildenden Künste, des k. Oberappellationsgerichtes, der Petensaktesammlung und des Schwurgerichtshofes nebst den zu allen diesen Anstalten nöthigen Dienstwohnungen enthält.

Links von uns haben wir eine der bedeutendsten Brauereien Münchens, die Pschorr'sche, welche eine traurige Berühmtheit durch den am 18. Oktober 1848 in ihr verübten Vandalismus einer Pöbelrotte erhalten hat. Als Beispiel des Reichthumes unserer Brauer will ich Ihnen bemerken, daß der Eigentümer dieser Brauerei, Herr Pschorr, seiner Frau die Träger — gleichsam als Spennadelgeld — schenkt.

Träger nennt man die zurückgebliebenen Hülsen von dem ausgebrauten Malze, welche in eigenen ausgemauerten Trägergruben gesammelt und dann als Viehfutter verkauft werden. Madame Pschorr löst nun jährlich für ihre Träger 12,000 fl. — sage zwölftausend Gulden. Nicht wahr — gar nicht übel solch' eine Trägerapanage?!

Während unseres Gespräches sind wir nun durch das „Karlethor“ gekommen, und lassen die prachtvolle Eisenbahnhalle mit ihren ungeheueren Bogen links liegen; gehen am königl. Kadettenkorps vorüber, dem botanischen Garten entlang durch die Arziststraße an Hofrath Thiersch's im altgriechischen Style gebauten Hause vorüber, und gelangen in die Brienerstraße zur „Glyptothek“ und zum „Kunstaustellungsgebäude“, ersteres im reinsten ionischen, letzteres dagegen in dem prachtvollen korinthischen Style erbaut. Die Glyptothek, deren Bau im Jahre 1816 durch den geheimen Rath v. Klenze im Auftrage des Königs Ludwig — zu jener Zeit noch Kronprinz — begonnen und 1830 vollendet wurde, hat leider den Nachtheil, daß sie nicht hoch genug aus dem Boden heraus gebaut ist, was besonders bei einem Vergleiche mit dem ihr gegenüber liegenden Kunstaustellungsgebäude hervortritt, da man zu letzterem auf fast dreißig Stufen emporsteigt, was dem Gebäude etwas ungemein Imposantes verleiht. Beide Gebäude haben keine Fenster in den Wänden, sondern erhalten das Licht von oben. Die äußeren Seiten der Glyptothek haben nach dem griechischen Style statt der Fenster nur Nischen, in welchen sehr schöne Statuen um die Bildhauerei verdienster Männer stehen. Das Gebäude selbst enthält 12 Säle, und zwar: den ägyptischen, den Infanabeln-, den Aegienten-, den Apollo-, den Bachus-, den Niobiden-, den Götter-, den trojanischen, den Heroen-, den Römersaal, und zuletzt den Saal der farbigen Bildwerke und den Saal der neueren Werke unserer Zeit, wie von Canova, Thorwaldsen, G. Schadow und anderen Künstlern.

Außerhalb der Glyptothek und des Kunstaustellungsgebäudes, wo der sammtene Rasenplatz und seine grüne buschige Einfassung aufhört, werden die „Propyläen“ zu stehen kommen, welche mit zwei Thürmen und nach beiden Seiten mit zwei reichen Giebsfeldern geschmückt im dorischen Style erbaut werden. Diese drei Gebäude werden dann auch die drei griechischen Ordnungen vertreten: die Glyptothek ionisch, das Ausstellungsgebäude korinthisch und die Propyläen dorisch. (Schluß folgt.)

hat sich nachgerade mit den kaiserlichen Tendenzen des Regierens befreundet. Er steht im Begriff, die bescheidene Wohnung, die er bisher in der Rue d'Alger inne gehabt, zu verlassen und sich in einem schönen Hotel fürstlich einzurichten. Sein Vater, Prinz Jerome, ist natürlich über diesen Sinneswandel hoch erfreut und trägt durch eine Pension von jährlichen 15,000 Franken, wie durch ein Mobilar, das früher der Königin von Westphalen gehörte, zu demselben bei. Ein anderer Vetter Louis Napoleon's, Hr. Pierre Bonaparte, denkt ebenfalls daran, mit der neuen Ordnung der Dinge sich thätig zu verhalten. Er aspirirt die Senatorwürde.

17. April. Die mit der Prüfung des Gesetzentwurfes über Rehabilitation der Verurtheilten beauftragte Kommission wählte heute den Doktor Veron zu ihrem Präsidenten und D'Quin zum Sekretär. Herr Montalembert soll sich in der zweiten Abtheilung sehr energisch gegen das Gesetz, dessen Nützlichkeit er nicht einsehe, geäußert haben. Er scheint überhaupt entschlossen, Opposition zu machen, und hat in den Journalen des Departements, welches ihn gewählt, die Erklärung abdrucken lassen, daß er seit dem 28. Jänner mit dem Prinzpräsidenten wie auch mit den Ministern in keiner Beziehung mehr stehe.

Das Lager von Compiegne soll das grandioseste werden, welches man seit Jahren gesehen. Man versichert, daß hier 150,000 Mann zusammengezogen werden sollen. Generalstabsoffiziere sind bereits hin, um das Lager abzustücken.

Nach den militärischen Festen soll der Prinzpräsident eine Reise nach dem Süden unternehmen. — Die Artillerie soll für den 10. Mai ein Kunstfeuerwerk bereiten, wo die Worte: „Es lebe der Kaiser“ im Brillantfeuer strahlen werden.

Der verstorbene Marschall Gerard hat ein Alter von siebenzig Jahren erreicht. Er machte die Schlacht von Fleurus mit und war auch Adjutant von Bernadotte. Seit dem Jahre 1830 war er Marschall von Frankreich und leitete die Belagerung von Antwerpen. Durch seinen Tod zählt Frankreich jetzt nur fünf Marschälle.

Der „Moniteur“ enthält eine Verordnung des Finanzministers, welche den Eingangszoll für Salz, Zucker und Bier von 4 Perz. auf 3 Perzent herabsetzt.

Die von mehreren Journalen gebrachte Nachricht, daß Proudhon Frankreich verlassen habe, ist falsch. Proudhon befindet sich noch immer als Gefangener in Saint-Pelagie. Er genießt auch oft die Erlaubniß, auf einige Stunden auszugehen, und erst vorgestern hat er ganz ruhig den Abend in einem Kaffeehause zugebracht, worauf er wieder nach Saint-Pelagie zurückkehrte.

Man versichert, daß mehrere Senatoren, die sich zu Dotationen berechtigt halten, aber leer ausgegangen sind, Reklamationen erhoben haben.

Der französische Gesandte in Berlin läßt auf seinen Visitenkarten das Wort Republik weg, und nennt sich „Ministre de France.“

Dem „Korresp.-Bl. a. B.“ wird geschrieben: In der Akademie hat Montalembert freieren Spielraum, wo er auch keinen Anlaß vorübergehen läßt, um seinen Oppositionsgeist zu äußern. So schlug er neulich vor, die Akademie möge das Studium der Memoiren von St. Simon und das Studium der englischen Redner zu Preisaufgaben machen. Um seinen Vorschlag zu unterstützen, führte er eine Stelle Saint Simon's an, die eine Anspielung auf die Verbannten ist. Diese Preisaufgabe ward einstimmig votirt. Die zweite Preisaufgabe stieß Anfangs auf den Widerstand einiger Mitglieder, namentlich des Herrn von Molé, ward jedoch ebenfalls einstimmig angenommen, nachdem Herr Villemain seine Zustimmung zu dem Vorschlag mit den Worten schloß: „Es handelt sich hier um kein Plebiszite, votiren wir daher in Freiheit.“

Schweiz.

Bern, 18. April. Die Abstimmung in der Stadt über die Abberufung des großen Rathes fiel zu Gunsten der Regierung aus; 3000 Stimmen fielen für, 1600 gegen die Regierung. Es herrscht hier vollkommene Ruhe.

19. April. Die Radikalen sind gänzlich unterlegen; die Majorität für die Regierung beträgt 5000 Stimmen.

Großbritannien.

London, 15. April. In Aylesbury, der Hauptstadt von Buckinghamshire, fand gestern ein Meeting von etwa 200 Gutsherren, Pächtern und Geistlichen statt, welche als Mitglieder des Konservativklubs oder konservativen Grasschafts Bucks es für Pflicht hielten, durch mehrere Resolutionen ihr unbedingtes Vertrauen zu Lord Derby, seinen Kollegen und seinen Maßregeln, vergangenen wie künftigen, feierlich auszusprechen. Unter den Anwesenden war auch ein Verwandter des Schatzkanzlers, Mr. James d'Israeli. Lord Derby erhielt sogar eine Art verblümter Absolution von alten Protektionsgelübden. Mr. Newman, einer der Hauptredner, erklärte nämlich, „obgleich die Regierung den besten Willen habe, dem Ackerbauhand seine ehemalige Blüthe zurückzuer-

obern, so müsse man bedenken, daß Lord Derby eben nur ein Sterblicher wie Andere sei (hört, hört!) und Unmögliches nicht möglich machen könne.“

In Betreff der neulich erwähnten indischen Ausstellung erfahren wir, daß die „Society of Arts“, von welcher die ganze Sache geleitet wird, bereits ein Zirkular an alle Firmen in Britisch-Indien versendet hat, worin dieselben zur Theilnahme und zur Einsendung ihrer Artikel aufgefordert werden. In diesem Zirkular wird besonders hervorgehoben, daß im Gegensatz zu der großen Ausstellung von 1851 die des nächsten Jahres einen rein kommerziellen Charakter an sich tragen wird, daß zu diesem Zwecke nicht allein die Preise an die auszustellenden Waaren angeheftet werden müssen, sondern daß auch die Einrichtung derart sein wird, daß im Ausstellungslokale selbst Geschäfte abgemacht und die Verkäufe realisirt werden können. Die Bodenprodukte und Kunstzeugnisse von Ceylon, Singapur, China und dem indischen Archipel sind nicht ausgeschlossen.

Es ist hier jetzt der Anfang gemacht worden, Häuser nach kontinentalem Muster zu bauen, d. h. solche, wo mehrere Familien in einem und demselben Gebäude wohnen. Die neueröffnete Viktoriastraße, die von Westminster quer durch Pimlico führt, wird mit solchen Familienwohnhäusern bebaut, die sehr elegant und zweckmäßig eingerichtet sind. Der Mietzins wird dadurch wohlfeiler und eine bedeutende Raumersparniß erzielt, was bei der ewig wachsenden Ausdehnung der Hauptstadt nur erfreulich sein kann.

Dublin, 17. April. Der Bizekönig, Graf Eglington, läßt kein Mittel unversucht um sich populär zu machen. Er besucht mit seiner Gemahlin die Viehausstellung, besichtigt Schulen, Gefängnisse u. s. w. Die Herrschaft der Tories muntert aber leider die Drangisten zu mancherlei Exzessen auf. Drangistische Prozeffionen sind gesehlich verboten. Trotzdem marschirte am Ostermontag eine orangistische Bande mit Musik durch die Straßen von Connor, griff die Polizei an, die ihr die Trommel weggenommen hatte, und zwang die Konstables sich mit Flintenschüssen zu verteidigen, wobei ein harmloser Zuschauer erschossen wurde.

Italien.

Cagliari, 12. April. General Durando ist mit zwei Kompagnien auf der Dampfregatte „Governolo“ nach Tempio abgegangen, um diese Stadt und die Provinz in Belagerungszustand zu erklären.

Spanien.

Die Königin befindet sich unwohl in Folge eines kürzlich gehabt Unfalles, wodurch die Hoffnungen des Landes, das in sieben Monaten einen neuen königlichen Sprößling erwartete, zu Grunde gegangen sind.

Rußland u. d. Polen.

Preussische Blätter melden, der Kaiser von Rußland werde in den ersten Tagen des Mai in Warschau eintreffen und über die im Königreiche Polen stehenden kaiserlichen Truppenabtheile die Revue abhalten.

Türkei.

Konstantinopel, 10. April. Fuad Effendi erhielt die Weisung, vorläufig einen entschiedenen Schritt in Egypten nicht zu unternehmen.

Städtischer Telegraph.

Schlusskurse der Wiener Börse vom 22. April nach telegraphischem Berichte:

Table with 4 columns: Instrument, Price, Instrument, Price. Includes Metalls, Eisen, Kupfer, Zinn, Zink, Blei, Antimon, Silber, Gold, Bank-Aktien, Nordbahn-Akt., Wien-Glogant., Deb.-W.-Neufl., Don.-Dampfsch., Augsburg, London, Gold-Agio.

Die Pest-Diner Handels- und Gewerbetammer hat in Folge des Austrittes des bisherigen Vizepräsidenten Joseph Hild aus der Zahl der wirklichen Kammermitglieder den bürgl. Glaserer Ignaz Perger zu ihrem Vizepräsidenten erwählt, welche Wahl von dem k. k. Handelsministerium bestätigt wurde.

Uebermorgen Vormittags um 11 Uhr wird in der Universitätsaula eine feierliche Parade für weiland Sr. Erz. den vereinigten Grafen Anton Cziraky, der bekanntlich Präses der Pester k. k. Universität gewesen, stattfinden. Die Gedächtnisrede wird durch den Professor der Pastoraltheologie, Dr. Joh. Szilasy, gehalten werden. (P. 3)

Im hiesigen Blindeninstitute befinden sich gegenwärtig 42 Zöglinge von 8 bis 16 Jahren, von denen 33 männlichen, und 9 weiblichen Geschlechtes sind. Der verwaltende Ausschuss dieses Institutes besteht aus 42 Mitgliedern.

Auch im Dfner Stadttheater wurde gestern das Ballet „Katharina, die Tochter des Banditen“, von dem zahlreich versammeltem Publikum äußerst günstig aufgenommen, um so mehr, als Dfen an dergleichen Genüsse nicht gewöhnt ist, und sohin auch die Seltenheit zur Erhöhung des wohlverdienten Besalles beitrug.

Ohne in nähere Details eingehen zu wollen, bemerken wir bloß, daß die Heldin des Ballets, Fr. Kurz, unterstützt von Fr. Merjak und Fr. Campilli, wieder Vortreffliches leistete und mehrmals gerufen wurde. Wie wir hören, soll auch der „verliebte Teufel“ nächstens auf den deutschen Bühnen Pest-Dfens in die Szene gehen.

Die einst so beliebte ungarische Schauspielerin Fr. Kántor ist in Maros-Vásárbely nach langer Krankheit und in großer Dürftigkeit gestorben. Vor Erbauung des Nationaltheaters in den Jahren 1833—1835 waren viele der beliebteren jetzigen Mitglieder dieser Bühne bei dem Dfner (damals ungarischen) Theater, unter denen Fr. Kántor in Anstandsrollen in großer Beliebtheit stand. Bei Eröffnung des Nationaltheaters in Pest wurde hinsichtlich des Engagements dieser vorzüglichen Schauspielerin von Seite der Direktion — wenn wir nicht irren — ein Etiquettefehler begangen, welcher die reizbare Künstlerin so sehr verletzte, daß sie lieber mit Ungemach aller Art kämpfte und in äußerster Dürftigkeit starb, als daß sie die ihr später öfter gemachten Engagementsanträge und sonstige Geldhilfe angenommen hätte.

Das dem Grafen Ladislaus Györi gehörige und im Welkenburger Komitate gelegene Gut Perkáta besitzt ein Kastell, welches einst mehreren Mönchen zum Kloster diente. In dem Speisehause desselben, dem einzigen Refektorium, hängt vielleicht schon über 100 Jahre ein Delgemälde, auf welchem sich auch ein rothes Nebhuhn abgebildet findet. Ueber dieses rothe, als nicht existirende Nebhuhn wurde nun viel gewitzelt, und Jedermann lächelte über die Phantasie des Malers, welcher diesem Vogel gerade ein rothes Gefieder gab, als unlängst der genannte Herr Graf selbst ein rothes Nebhuhn schoß, welches demnach die Authentizität seines rothen, vielleicht Stammvaters, im Refektorium zu Ehren brachte. Der seltene Vogel befindet sich bereits im Nationalmuseum.

Abermals sind mehrere neue Csárdás erschienen, darunter einer von M. Farkas, dem Chef der Raaber Musikbände, welcher den Titel: „Györi vészony“ (Raaber Verhältniß) führt. Würde der Maurerpoller Kluck über den Werth dieser Komposition befragt, so wäre wahrscheinlich die Antwort: „Det ist sehr verhältnißmäßig.“

Die neue Kirche in Jöth wird noch im Laufe des Monats Juli vollendet dastehen, und bald darauf auf's Feierlichste eingeweiht werden, wobei eine große Messe unter Mitwirkung sämmtlicher Gesangs- und Tonkünstler Pest-Dfens zur Aufführung kommen wird. Von Seiten der Grundherrschaft wird am Einweihungstage ein großartiges Volksfest veranstaltet werden.

Die aus fast 50 Bänden bestehende Werke des ehemals im ganzen Lande gekannten Bielschreibers Ponoré Theodor József sollen endlich in Debreczin im Druck erscheinen. In Bezug auf diese Werke behauptet eine allgemein verbreitete Sage, daß sie schon seit 1815 gesetzt und gedruckt — werden.

In Abony produziren sich gegenwärtig Abletten und Drahttänzer, deren Direktor Andreas Jessy sich Hoffkünstler des persischen Schachs nennt, und angeblich aus Petersburg kommt. Er hofft, wie es in der Annonce heißt, daß, nachdem er bereits in Rußland, Persien, Indien, Egypten, in der Türkei, Griechenland, Italien, ja auch in Brasilien war, es ihm auch hier in Deutschland gelingen werde, sich den Beifall des Publikums zu erwerben. Nun ist doch kein Zweifel mehr, daß Oesterreich mit allen seinen Provinzen in den deutschen Bund tritt.

In der Gegend des Bakonyer Waldes ist's, wie ungarische Blätter melden, noch immer unsicher, ebenso im Szalader Komitate. Auch im Eisenburger Komitate sind vorigen Monat zwei Ermordungen nach einander vorgefallen, ohne daß man den Thätern auf die Spur hätte kommen können.

Ein Töblabiró vom alten Schlag! — Daß manche vormärzliche Schreier, die immer nur von Freiheit und Gleichheit sprachen, sich in die wirkliche Gleichberechtigung durchaus nicht hineinzufinden wissen, beweist ein neuerlicher Fall im Szalader Komitate, wo ein ehemaliger Komitaisbeamter zum Honorärgraveswornen ernannt wurde, er aber diese Ernennung in einem gereizt geschriebenen Briefe als einen mit seiner Person getriebenen unwürdigen Scherz und Hohn zurückwies.

Die Kommission ist eine der dringendsten Nothwendigkeiten in unseren Agrikulturverhältnissen, da es sich bei der gegenwärtigen Konstriktion aller Gründe zeigt, daß besonders an der unteren Donau mancher Grundeigentümer seinen Besitz in 30—50 ja auch 60 Theile zerstückelt hat. Wie viel Aussicht ist doch dabei nothwendig, und wie viel Zeit geht nur dadurch verloren, daß die Arbeiter oft Stundenlang von einem Grunde ihres Herrn bis zum anderen gehen müssen.

(Militärstandrechtliches Urtheil.) Jakob Elek, von Mezö-Vásárbely, Eszograder Komitats gebürtig, 26 Jahre alt, reformirt, ledig, gewesener Honvéd, im Februar 1850 zum k. k. Militär abgestellt, jedoch noch vor seiner Eintheilung in einen bestimmten Truppenkörper aus dem Kastelle zu Szegedin entwichen, ein Genosse der Räuberbande, welche in der Nothgegend

zwischen... fest mehr... am 14... seiner M... und nach... welchem... lang, er... Grund se... gen des... tigen W... rischer A... iton des... 20. Dez... durch Pu... 15. d M... fest wor... k. k. M... * * * Handes... richtete B... bank erm... die Zentr... Königrei... lial- und... Kaschau... die dortig... sion ausz... * * * Böhmen... Hr. Stög... nem Tem... tig und m... das hohe... noch einer... besitzt er... deutlicher... sondern a... Stöger se... dacht: ein... namentlich... heitbeils... ben, hier... machen w... Schlumm... gen, in d... als bis z... darf, und... ist; dann... Stöger de... Gangen se... von überf... gerade in... wird. —... häufiges... lich — so... heit ist, w... bei Stelle... dings mit... so glauben... weise ger... Debuts er... * * * D... am 5. d... welcher la... war. * * * die Feldar... weshalb a... in Nacht g... * * * P... Preßburg... in Erledig... resgehalt... rückungsre... und 1400... selben wir... eröffnet, u... aufgeförd... Präsidium... burg inner... Th... * * * über die Er... v. Dingelst... die von D... men, und... Dingelst... sich schon... Schuß gege... * * * Schauspiele... Der Unter... theaters. ... davon abh... Mitwirkung... für das U...

Künstliche Zähne und ganze Gebisse, nach verbesserter englischer Methode eingesezt.

Bahnarzt G. Hecksch

wohnt: Kleine Brückgasse im Baron Sina'schen Hause, 1. Stock, gegenüber dem Gasthose zum „Jägerhorn“

beehrt sich, den P. T. Herrschaften und einem geehrten Publikum die Anzeige zu machen, daß in seinem Atelier künstliche Zähne so wie ganze Gebisse (Dentures) nach den neuesten Verbesserungen von englischem Email dauerhaft, den natürlichen Zähnen ganz ähnlich, ohne den geringsten Schmerz eingesezt werden.

Nicht minder werden alle zahnärztlichen Operationen sicher, schnell und mit bestem Erfolge vorgenommen 261—(1, 6)

Gilfahrtsanzeige

zwischen Szolnok, Arab, Hermannstadt, Kronstadt, nach Bukarest, so auch nach Temesvár; vom 1. Mai 1852 angefangen.



Von Szolnok nach Arab und retour: Jeden Tag Früh 4 Uhr. Hermannstadt bis Bukarest jeden Sonntag u. Montag 4 Uhr Früh. Temesvár jeden Sonntag und Mittwoch 4 Uhr Früh. Retourfahrt von Hermannstadt nach Szolnok: Jeden Dienstag und Freitag 4 Uhr Früh.

Aufnahme-Bureau:

In Pest bei Hrn. Anton Herrmann, Waiznergasse zum „Brief.“ In Szolnok bei Hrn. A. Fischer zum „weißen Rößel.“ In Arab im Gasthause „zum König.“ Jene'sches Haus.

Fahrtgebühren.

Table with 4 columns: Destination, Price per person, Return price, and Notes. Includes routes like Szolnok to Arab, Hermannstadt, Kronstadt, and Bukarest.

252—(2, 3)

Garantie

radikale und schnelle Heilung aller äußerlichen Krankheiten und deren Folgen

nach eigenen und den neuesten bewährtesten Grundsätzen der

Homöopathie

von einem durch 25jährige Privat- und Spitalpraxis wohlgeübten hier angekommenen Homöopathen. — Tägliche Ordination: Früh von 8 bis 11 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr. — Wohnort: Leopoldstadt, Nador- oder Palatinngasse im Zitterbart'schen Hause Nr. 17. — Es wird auch durch Korrespondenz behandelt. Arme gratis. 222—(18, 25)

Odische Heilanstalt.

Scirrhus, offener Krebs, Markschwamm und Blutschwamm, an der weiblichen Brust sowohl, als an sonstigen zugänglichen Theilen des Körpers, werden durch eine eigene Methode lokalirt und geheilt, wodurch jedes sonstige operative Verfahren vermieden und die Behandlung auch dann noch mit Erfolg angewendet werden kann, wenn eine Entfernung der schabhaften Theile mit dem Messer nicht mehr ausführbar ist, und in diesem Falle ist diese Methode das einzige Mittel, welches dem Kranken sein Leiden erträglich machen, ja ihn davon befreien kann.

Dieselbe Methode wird gegen Gangraena (Brand überhaupt), exco-riationes, ulcera primaria und Stricturen angewendet, ferner gegen alle Arten von Geschwüren von jeder Dauer, einige Augenübel, Hornhautflecken, und mehrere äußere Krankheiten

Ferner werden durch Magnetismus (mineral.) alle inneren Krankheiten (nervöse überhaupt) behandelt, gegen welche dieses Heilverfahren sich wirksam erwies.

Die Behandlung selbst ist in allen Fällen durchaus schmerzlos, und wird nach einer wissenschaftlich begründeten Dosirung gehandhabt.

Dr. M. Kálazdy, Waiznergasse Nr. 13.

249—(3, 6)

Advertisement for a doctor's clinic: Alle äußeren Krankheiten werden von einem Doktor der Medizin, nach den neuesten Grundsätzen schnell und radical geheilt. Wohnung: Palatin-(Wind)gasse, im Marczybany'schen Hause, von 2 bis 3 Uhr. (124) (2, 15)

Advertisement for clothing: Das Neueste in gewebten und gedruckten, englischen und französischen Damen-Kleiderstoffen für die Frühjahrsaison, empfiehlt die Manufakturwaaren-Niederlage von Böhm & Kánya, am Josephplatz Nr. 10. 255—(3, 3)

J. BOZDA,

zur „grünen Schlange“ am Franziskanerplatz in Pest, empfiehlt dem P. T. Publikum sein wohl assortirtes Lager von allen Gattungen

Spezereiwaaren,

als: billigen Zucker von vorzüglich feinem Geschmack, Kaffee, russischen und Karavanen-Thee, echten Jamaika-Rhum und alle Gattungen Ausländer-Weine, so auch die eben frisch angekommenen rothen Malteser-Drangen, als auch das wohlbekannte Wollwasch-Pulver zu billigsten Preisen. (262) (1, 3)

(263) Bei (1)

RÓZSAVÖLGYI & Comp.

ist erschienen:

Le desir ardent, morceau de salon von Bartay Ede.

Egy kis kenyér egy kis só, csárdás, 24 kr.

Egghard, mazur de salon, 45 kr.

Kedvencz (Parádi Kereszturi) csárdás, 24 kr.

Von den

Riesen-Johannisbeeren (Ribisel),

aus dem Garten des Ludwig Landerer in Vereşegyház, welche in der letzten Produktausstellung, in Spiritus aufbewahrt, ihrer einer Früktirsche gleichenden Größe wegen, lobend erwähnt wurden, sind Exemplare, in Töpfen gezogen, welche zu jeder Jahreszeit im freien Grunde ausgepflanzt werden können, so eben angekommen und a 30 fr. CM. pr. Stück im Komptoir der Pester Zeitung zu haben.

Die Tapetenhandlung

Johann Swoboda

empfehlte ihr reich assortirtes Lager echt französischer und inländischer

Papier-Tapeten

im Glanz, Blumen, Sammt und Gold, und die so sehr beliebten transparent gemalten

Fenster-Rouleaux

in jeder beliebigen Höhe und Breite; — ferner einen Vorrath von mehr als 200 fertigen, äußerst geschmackvoll decorirten

spanischen Wänden und Ofenschirmen,

Wachsteinwänden, Wachsbarchenten, Wachsparquetten, Malerleinwänden und Maler-Deifarben in Blasen

zu den billigst festgesetzten Preisen. Das Aufziehen der Tapeten wird von Seite der Tapetenhandlung in der Stadt sowohl als auch auf dem Lande gegen Garantie durch ihren eigenen Dekorateur auf das Billigste, Beste, Dauerhafteste und Geschmackvollste besorgt. (244) (4, 12)

Philipp Remmelspacher,

bürgerl. Papiertapeten-Decorateur zu Ofen, Wasserstadt, Hauptgasse „zur goldenen Krone“ Nr. 217,

empfehlte sich im Aufziehen der Tapeten sowohl als auch in jeder anderen Dekorateurarbeit in der Stadt und auf dem Lande zu auffallend billigen Preisen und leistet jede beliebige Garantie. 245—(1, 12)

Marie Yoschatis aus Wien

empfehlte sich den hohen Herrschaften und geehrten Publikum in

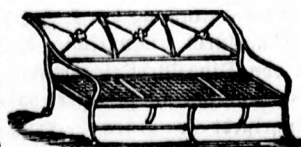
Puß-, Neglige- und Kindersachen.

Sie bittet um gütigen Zuspruch. — Wohnung: „Hotel Jägerhorn“, 1. Stock, Nr. 18 u. 19 (260) (2, 3)

Joseph Kern aus Pest,

bürgerl. Kunstschlossermeister,

empfehlte sich dem hohen Adel, den löbl. k. k. Militär- und Zivilbeamten so wie den verehrten Gesamtbewohnern seines hochherzigen Vaterlandes zu Bestellungen von allen Gattungen der von ihm aus Hohlleisen verfertigten Zimmer-, Salon-, Garten- und Kinder-Möbeln, so wie von Bilderrahmen jeder Größe und Fagon; indem er zu den billigst festgesetzten Preisen eine vollständige, selbst mit Gold verzierte Salon-Möblirung vom Tage der Bestellung angefangen binnen 4 Wochen zu liefern verspricht.



Gegenwärtig befindet sich seine Möbel-Niederlage auf dem Christo, hylätschen in der Ecke neben dem „weißen Schiff.“ allwo stets eine Anzahl von Sopha's, Sesseln, Fauteuils, Betten, Bilder- und Spiegelrahmen u. s. w. vorräthig ist.

Bestellungen von Auswärts wollen in frankirten Briefen gemacht werden, so wie bei jeder Bestellung ausdrücklich gesagt werden wolle, ob man die Möbeln zum Zerlegen wünscht oder nicht. — Der ehrsüchtvollste Fabrikant glaubt versichern zu können, daß er die vollste Zufriedenheit der P. T. Besteller und Abnehmer seiner Möbeln in aller und jeder Hinsicht sich erwerben werde. 95—(18, 22)